

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 36

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Medien- salat

Das kann ja wirklich lustig werden. Noch klingt uns die Parole einer gegen die Päckli-Demokratie der wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen protestierenden Jugend-Minorität in den Ohren, in welcher die für viele befreindliche Forderung erhoben wird, aus diesem Staat Gurkensalat zu machen, da überrascht uns das von vier namhaften Zürcher Verlegern an Bundesrat Schlumpf überreichte Memorandum, dessen Inhalt genaue Vorstellungen zu einem lokalen Radioprojekt im Raum Zürich enthält und damit zwangsläufig früher oder später auf einen Mediensalat hinausläuft. «Radio Uetli», wie sich das Modell einstweilen nennt, soll parteipolitisch unabhängig sein und innerhalb der lokalen politischen, sozialen und kulturellen Struktur eine vermittelnde Funktion ausüben. Ein Musterbeispiel an bisher vermisster Ausgewogenheit also. Ein Medienvbund Schweiz AG als Gegenstück zum vielgeschmähten SRG-Monopol. Ist es das vielleicht, was dem Informationsempfänger als Idealorschwebt? Dann wäre allerdings vom «Radio Uetli» zum «Radio Rütti» bis zum «Radio Chüsümü» nur ein Schritt. Welchen Nachrichten-Eintopf man aus einem solchen Reklamepool vorgesetzt bekäme, kann jeder leicht selbst ermessen.

Wenn man wenigstens so ehrlich wäre zuzugeben, dass man

es dabei in erster Linie auf den abfallenden Werbekuchen abgesehen hat. Aber nein, die verantwortlichen Verleger machen sich natürlich Sorgen um die Informationsfreiheit und wollen vor allem den rechtlichen Rahmen einer technischen Innovation neu abstecken. Ihre Beteuerungen, die auf 15 Minuten pro Tag «beschränkte» Werbung (beschränkt bitte nur im zeitlichen Sinne zu verstehen) würde der gedruckten Presse nichts an Substanz wegnehmen und sich vor allem auf kleinere Zeitungen nicht nachteilig auswirken, klingen ziemlich unglaublich. Weshalb, wenn man fragen darf, hat man dann ausgerechnet von Zeitungsverlegerseite her vom Radio immer wieder nachdrücklich keusche Werbe-Abstinenz verlangt? Bei soviel Ungereimtheiten kommen mir fast die Tränen.

Am meisten graut's mir allerdings vor dem Tag, da in der Provinz, wo medienpolitisch auch bereits einiges in Bewegung geraten ist und ein realisiertes «Radio Uetli» gewisse Signalwirkungen auslösen könnte, sich Leute, die aus irgendwelchen Gründen auch immer gegen das Teufelswerk Radio und Fernsehen äußerst voreingenommen sind und sich ein vernichtendes Urteil über die Programme anmassen, obwohl sie umstrittene Sendungen kaum selbst gesehen haben, plötzlich zu selbsternannten Programmdirek-Toren aufschwingen. Gnade uns Gott vor deren medialen mediokren Fähigkeiten! Dann hätten wir wirklich das Radio und Fernsehen, das wir verdienen, indem wir es zulassen, dass andere an ihm verdienen.

Nebelspalter-Zeichner
im Zürcher Stadthaus

Karikaturisten und Verkehr

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Transport, Verkehr, Umwelt in der Region Zürich finden unter dem Patronat des Zürcher Stadtpräsidenten in den Monaten August bis Oktober verschiedene Ausstellungen und Aktionen statt; eine Ausstellung im Helmhaus wurde vor kurzem eröffnet, und nun ist als weitere, grösitere Manifestation die Eröffnung einer Schau im Stadthaus zelebriert worden: Karikaturisten nehmen Stellung zum Thema Verkehr (bis 30. September, Montag bis Freitag 8 bis 18 Uhr geöffnet).

Eine ganze Reihe von bekannten Künstlern setzt sich hier recht kritisch mit dem Auto, mit seinen Benutzern und natürlich auch mit den Folgen des Benutzens auseinander. Da macht

Fredy Sigg Vorschläge, wie man sich an einem autofreien Sonntag transportieren lassen könnte. René Fehr geht spielerisch um mit dem Wort Transport, das er von Transpiration, Transplantation oder Transparent ableitet; aber auch ein vom Verkehr umbraustes Matterhorn zeigt «Zukunftsperspektiven» der Verkehrsentwicklung. Hans Moser macht den Vorschlag, in der City Tankstellen zu errichten, an denen man frische Waldluft einatmen kann. Beissend sind die Karikaturen von H. U. Steger, der eine neue Aktion der Verkehrspychologen lanciert, unter dem Titel «All around isch sound». Jürg Spahrs Wanderwege führen kreuz und quer über Autobahnen, und Peter Hürzeler zeigt Bergspaziergänger, die auf einer Rolltreppe ins ewig Grüne entschwinden (Hunde bitte tragen). Weitere Bilder sind da von Magi Wechsler, Werner Büchi, René Gils, Christoph Gloor, Hans Haem und Hans Sigg.

«Neue Zürcher Zeitung»

am Räte Si Mainig



Ganz hinna im Albulatal gits a paar Pündner, wo no in dr düschtara Dämmarig vunara dumpfa Vargangahait lääband. Schtumpf brüatans Obad für Obad vor sich häära und vegetiarand imana gaischtiga Nääbel durch z Lääba, dass as khai Gattig hät. I maina dia untarprivilegiarta Bürger vu Stugl und Preda, wo bis hüt no khai Fernseha hend.

Das solltjetz aber bald andersch kho. Wiitsichtigi Politiker und grosszügigi Entwiggligshelper hend dia nötiga Iirichtiga härragschellt, für zum dännna «Hinterweltler» z Schwiizer Fernseha in d Schtuba z bringa. Si freuanti sich «riisig» dруuf, hens in denna Dörfer wüssa loh, bis si dia Programm endli au khönnanti gnüüssa.

A-n-uu Schritt ussa in dia grossi Welt stohnt na also bevor: Hollywood in Preda, Kurt Felix in Stugl – das sin Perschpektiva! – Dodrmit biissand jetz bald au dia letschta in üüsaram Land in dä varlockandi Öpfel, wo da übrigla Schwizer schu aso schwär uf am Maaga liggt. Aber wär wetti si schu hindara an däm Biss. In Züri dunna jedafalls sins gwüss froh, wvens wüssand, dass as no öppa fufzig Lüt git, wo iaraz Programm khuum erwarta khönnand.

